UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Das Opfer

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Visual Library

Das Opfer.

1793.

Wer schreitet so spät durch die Mitternacht?
Was wollen die dunkeln Gestalten?
Was flüstern sie heimlich so dumpf und so sacht?
Sie klimmen durch Felsenspalten
Behende hinab an den Meeresstrand
Vom edelen, treuen Bretagnerland.

Die See geht hoch, der Sturmwind braust,
Wild stürzen sich Wogen auf Wogen,
Doch keinen Bretonen vor Wettern graust,
In Wettern ward er erzogen.
Vom Ufer löst sich der schwankende Kahn,
Den nervigten Ruderern unterthan.

Nicht einsam schaukelt der Kahn auf dem Meer,
Es reihet sich Barke an Barke,
Nicht Männer nur rudern im Sturme daher,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Auch das Weib gesellt sich, das starke,
Und lenkt das Steuer mit sicherer Hand,
Das Auge nach Einem Ziele gewandt.

„Schau hin, mein Sohn! erspähst du nicht dort
Ein Flimmern und Flackern von ferne?
Jetzt scheinet es hell, jetzt flieht's wieder fort!
Das ist die Signallaterne
Von unserem Schiff, hoch glänzt sie vom Mast!
Flugs enter', mein Sohn! jetzt machen wir Rast!"

„So eben begann der heilige Tag,
Den müssen wir dürftig hier feiern;
Denn Frankreichs blutiger Areopag
Von satanischen Ungeheuern
Verjagte die Diener der Religion,
Zertrümmerte frevelnd Altar und Thron."

Schon prangt auf dem Deck ein Kreuz, ein Altar,
Umkleidet mit blendendem Linnen,
Ein Priester verneigt sich mit schneeigem Haar,
Das Opfer des Herrn zu beginnen;
Die Ministranten sind schon bereit,
Zwei Fischer knie'n an des Greises Seit'.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Viel Hundert' in den Kähnen knie'n,
In Andacht so ganz versunken,
Aus ihren frommen Augen sprüh'n
Der Gottesliebe Funken,
Und manche heimliche Thräne quillt,
Indeß die Brust von Seufzern schwillt.

Der Sturmwind brüllt den Festchoral,
Gleich hehrem Orgelklange
Die schäumenden Wogen rauschen zumal
Mit wunderbarem Gesange,
Das schwankende Kirchlein wieget mit Lust
Das lullende Meer an der feuchten Brust.

Hoch drüber wölbt sich der Himmelsdom
Mit funkelnden Lichtern und Flammen,
Tief drunten reihet des Oceans Strom
Die schäumenden Perlen zusammen;
Die Schöpfung stammelt ihr Nachtgebet
Dem Sohne der ewigen Majestät.

Das Opfer des Friedens zum Ende sich neigt,
Getröstet stehet die Menge:
Da plötzlich ein feindliches Segel sich zeigt

Mit des Takelwerkes Gestränge.
Ein Blitz, ein Donner, Kartätschengekrach,
Und ringsum Wehe, Gestöhn und Ach.

„Verrath, Verrath!“ — Schon trinkt das Meer
Das Blut von Frankreichs Söhnen.
Darf schamlos das Tyrannenheer
Den Gott der Liebe verhöhnen?
Die Feuerschlünde erwidern mit Hast
Und schleudern den Tod in Kiel und Mast.

Noch steht der Priester voll Himmelsruh',
Die Rechte zum Segen erhoben:
Da kracht das Schiff, es sinkt im Nu,
Vom Dampf der Geschütze umwoben.
Der Priester verschwindet in Meer und Nacht,
Das Opfer war zu Ende gebracht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN